

Dicke Balken und das liebe Geld von Bernd Kibilka

Zwei Fachämter

Unter dem Dach des Landschaftsverbandes gibt es mehrere Fachämter, die sich mit der Geschichte beschäftigen. Da ist einmal das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege mit der Außenstelle in Xanten; zuständig für die Archäologie. Dieses Amt macht durch seine Bestandsaufnahmen Bodenfunde „lesbar“. Mit Archivmaterial beschäftigt sich das Amt für Rheinische Landeskunde mit Sitz in Bonn. Im Frühjahr 1995 wurde von diesem Amt der „Rheinische Städteatlas Kervenheim“ herausgegeben. Dieser Städteatlas ist für die Archäologie ein sehr wertvolles Hilfsmittel. Am Beispiel des neuen Volksbankgebäudes wird dies deutlich.

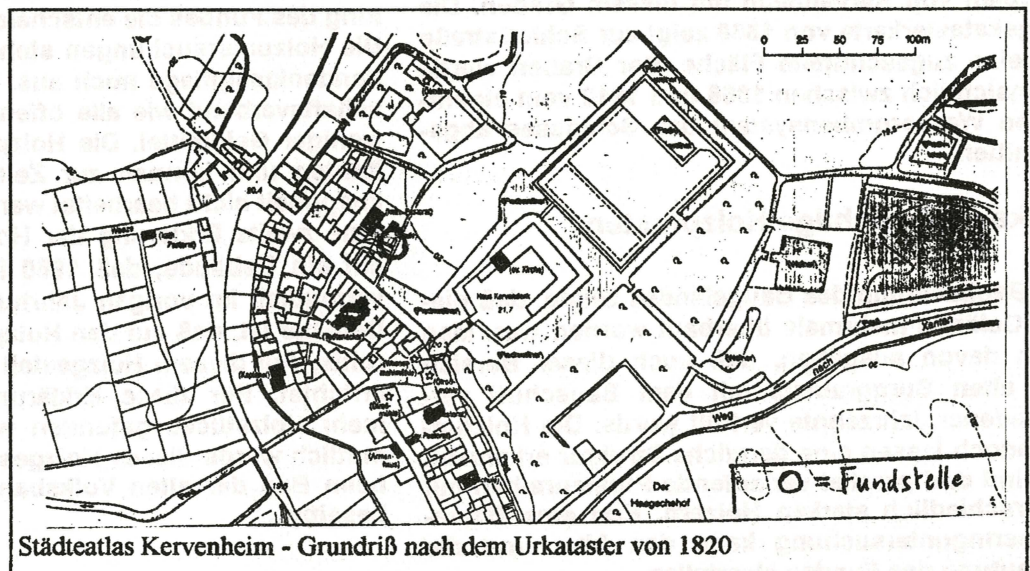
Ein archäologischer Fundort

Die Volksbank hat in Kervenheim ein neues Bankgebäude errichtet. Am Sonntag, dem 26. Mai 1996, wurde das Haus der Öffentlichkeit vorgestellt. Für die Kervenheimer Geschichtsguppe war dieses Gebäude schon lange vor seiner Eröffnung von großem Interesse. Das Haus ist auf altem, historischem Boden errichtet. Gleich zu Baubeginn wurde die Bodendenkmalpflege durch spektakuläre Pfostenfunde auf die Baustelle aufmerksam.¹ Das Gebäude liegt mitten im Ort in unmittelbarer Nähe der alten, erstmals 1270 erwähnten Burg Kervendonk. Das Bankgebäude grenzt an den heutigen Marktplatz. Ursprünglich war das Gelände dieses Marktplatzes Teil eines weitverzweigten Wassergrabensystems der Burg. Die beiden Grundkarten² aus dem

Städteatlas machen dies deutlich. Auch die gotische Kirche³ liegt nicht weit von der Baustelle entfernt.

Über die Ursprünge der alten Burg

Über die Ursprünge der alten Burg Kervendonk weiß man heute noch relativ wenig. Sicher liegt die Gründung von Burg und Siedlung weit vor 1270. Durch Kriege und Brände wurde das alte Archivmaterial vollständig vernichtet. Lediglich ein Zeitungsartikel des 18. Jahrhunderts, der „Clevische Zuschauer“ von 1792,⁴ gibt Auskunft zur „Urgeschichte“ der Burg. Zu den Anfängen liest man dort: „Ehe die Stadt..., noch angelegt war, ließ sich daselbst nach einigen Geschichtsschreibern, eine adeliche Familie von Korbenheim nieder. Ein Wohnhaus derselben war die erste Anlage einer in der Folge der Zeit gewordenen Freiheit. Die Familie umgab diesen Sitz zur Sicherheit mit Verschanzungen und nannte die Freiheit Korbenheim oder Kervenheim. Die Familie führt drey Körbe in ihrem Wappen. Dies ist wenigstens die wahrscheinlichere Meinung über das Entstehen dieser Stadt, und wir können uns nicht für diejenige erklären, die den



Städteatlas Kervenheim - Grundriß nach dem Urkataster von 1820

¹) vergleiche Zeitung „Rheinische Post“ Nr. 15 - 18.01.1996

²) Klevische Katasterkarte von 1735, (Ausschnitt, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf Kle. Kataster VIIb, Nr. 36a II, Blatt 19 und Preußische Urkatasterkarte von 1820 (Fundort Katasteramt Kleve)

³) Bau der Kirche etwa um 1500

⁴) Fundort Stadtarchiv Kleve; „Clevischer Zuschauer“ 1792, Kapitel VIII „Ueber die Stadt Kervenheim“, Seiten 445ff

Ursprung einer aus der Picardie ⁵ herstammenden Familie von Corbia zuschreibt.“ Es folgt ein kurzer geschichtlicher Abriß, u.a. ist der Ausbau der Stadt durch Herzog Adolf von Kleve um 1440 beschrieben.

Frau Dr.M.Wensky vom Amt für Rheinische Landeskunde wertet diesen alten Zeitungsbericht mit Zurückhaltung. Für die Bodendenkmalpflege klingen die Begriffe „Geschichtsschreiber, Wohnhaus, Anlage, Verschanzungen“ dringend untersuchungsbedürftig. Der alte Zeitungsbericht zeigt, in welchem einen historisch sensiblen Bereich das neue Gebäude gesetzt wurde.

Ein alter Burggraben

Am 30.10.1995 überstürzten sich bei den Bauarbeiten die Ereignisse. Ein Bagger hob die Fundamentgräben aus. An der Stelle eines großen Fundamentblocks trug der Boden nicht mehr. Immer tiefer mußte der Bagger in die Erde greifen. Der Aushub machte deutlich, daß man auf einen zugeschütteten Graben gestoßen war. Stinkender, sandiger, torfhaltiger Schlickboden wurde nach oben befördert. Holzpfosten wurden vom Bagger aus der Erde gezogen. Diese mächtigen Eichenpfosten galt es nun zu sichern.

Bestimmung der Fundfläche

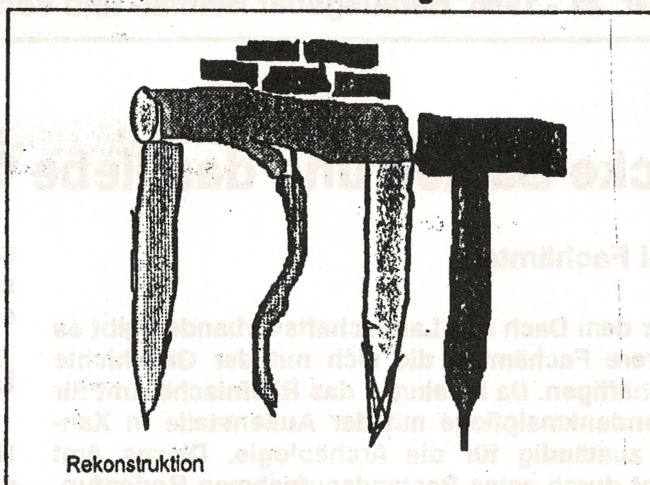
Mit Hilfe des Städteatlas und der Grundkarten konnte die Fundstelle genau bestimmt werden. Tatsächlich verlief ein Wassergraben mitten durch das Baugrundstück. Auch der Baulageplan zeigte deutlich einen angeschnittenen Graben. Auf der Katasterkarte von 1820 ist dieser Graben noch mit dem Gewässer der Burg verbunden. Auch der Kerkener Geometer Peter Michael Buyx zeichnete den Ortsplan von Kervenheim mit diesem Graben. Die Folgekatasterkarte von 1868 zeigt zur Schloßstraße hin eine zugeschüttete Fläche. Der Graben wurde offensichtlich zwischen 1868 und 1912 vom eigentlichen Wassergrabensystem des Schlosses abgeschnitten.

Dicke und mächtige Holzpfosten

Die Beobachtung des Baugeländes zeigte, daß dieses Gelände mehrmals überbaut worden war. Man kann davon ausgehen, daß auch dieser Bereich des alten Burggrabens mit dem Bauschutt verschiedener Jahrzehnte verfüllt wurde. Die Holzfundstücke lassen eine deutliche Struktur erkennen. Es sind drei parallel verlaufende Pfostenreihen mit unterschiedlich starken Hölzern. Erst eine Baumjahresringuntersuchung kann das Alter und die Bedeutung des Fundes klarstellen.

Teile einer alten Grabenbefestigung

Leider war nur ein kleiner Teil des Grabens zu beobachten. Mit großer Vorsicht läßt sich die These aufstellen, daß der Graben wenigstens von einer



Seite mit einer Ziegelmauer befestigt war. Ziegelreste an dem querliegenden Balken deuten darauf hin. Vielleicht stammen die mächtigen Pfosten (Größe 2 m lang, 22 cm x 22 cm Stärke, Spitze 50 cm), die mit einem Querbalken eine Mauer trugen, sogar aus dem 14. Jahrhundert. Ein S-förmig gebogenes Rundholz von ca. 8 cm Durchmesser könnte Flechtwerk gehalten haben. Die Vermutung einer Grabenbefestigung wird durch die Betrachtung des Jan de Beyer Bildes von 1743 verstärkt. Nur durch eine starke und sichere Uferbefestigung läßt sich die scharfe Trennung von Wasser und Land, d.h. von Graben und Burg erklären. Wie ein weiteres Bild zeigt, gab es zur Zeit Jan des Bayers in der Nähe der Fundstelle auf einer Halbinsel nur niederen Baumwuchs und keine Bebauung. Dem Alter des Holzes kommt bei der Einordnung und Beurteilung des Fundes die entscheidende Bedeutung zu. Die Holzuntersuchungen stehen beim Amt für Bodendenkmalpflege noch aus. Leider hat der Landschaftsverband wie alle öffentlichen Hände immer weniger Geldmittel. Die Holzproben liegen nun in Xanten und können zur Zeit wegen der Finanzknappheit nicht bearbeitet werden.

Eine zweite Erklärung der Holzfundstücke bezieht sich auf ein Gebäude, daß 1960 hier noch stand und vermutlich im vorigen Jahrhundert gebaut wurde. Denkbar ist, daß auf den Holzpfählen ein Holzgitter ruhte. Auf diesem Holzgestell wurde das Gebäude errichtet. Für diese Erklärung hätten eigentlich mehr Holzstücke gefunden werden müssen. Vermutlich wurde dieses Holzgestell dann aber schon beim Bau der alten Volksbank vor ca. 20 Jahren beseitigt. ⁶

⁵) Die Picardie ist eine historische Provinz und Region in Nordfrankreich mit der Hauptstadt Amiens.

⁶) Bei der Funddarstellung handelt es sich nur um einen Auszug einer ausführlichen Dokumentation. Vergleiche den vollständigen Bericht an das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege; Fundort Zeitschrift Archiv Kervenheim.